

Statistische Erhebungen.

aufgenommen im Mai 1891 durch den Fabrikverein der in Buchbindereien und verwandten Berufszweigen be- schäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu Leipzig.

Die Aufnahme erfolgte in 55 Geschäften, davon sind 30 Buchbindereien, 1 Linirantstalt, 1 Bilderrahmenfabrik, 5 Kartonagen- u. Packgeschäfte, 1 Koffer- und Lederwarenfabrik, 5 Portefeuille- geschäfte, 5 Buchdruckereien, 3 lithographische Anstalten und Steindruckereien und 4 graphische Institute. In letztgenannten 12 Geschäften wird die Buchbinderei als Nebenzweig betrieben.

In diesen 55 Geschäften sind zusammen 1200 Arbeiter beschäftigt, davon sind 1095 ge- lerne Arbeiter, 1075 sind dauernd beschäftigt. Die Zahl der im Stunden-(Wochen-)Lohn Beschäftigten beträgt 453. Der Lohn ist folgender:

Table with 2 columns: Lohn (Mk.), Arbeiter. Rows: bis 12 Mk. 9 Arbeiter, 15 38, 18 96, 21 155, 24 92, 27 38, 30 15, über 30 10.

Der Durchschnittslohn beträgt 19 Mk. 82 Pfg. Die Zahl der in Akkord-(Stück-)Lohn Beschäftigten beträgt 747. Der Lohn ist folgender:

Table with 2 columns: Lohn (Mk.), Arbeiter. Rows: bis 12 Mk. 25 Arbeiter, 15 59, 18 138, 21 185, 24 161, 27 70, 30 77, über 30 32.

Hieraus ergibt sich ein Durchschnittslohn von 20 Mk. 75 Pfg.

Die Zahl der Lehrlinge beträgt 258. Die Lehrlinge müssen mit geringen Ausnahmen 4 Jahre lernen, sämtliche erhalten Kostgeld.

Arbeitsbuchsen sind 43 beschäftigt, der Durchschnittslohn derselben ist 6 Mk. 75 Pfg. Marktbesizer sind 61 beschäftigt und erhalten einen Durchschnittslohn von 16 Mk. 50 Pfg. Arbeiterinnen sind 1087 beschäftigt, davon sind 358 in Stunden-(Wochen-)Lohn.

Der Lohn ist folgender:

Table with 2 columns: Lohn (Mk.), Arbeiterinnen. Rows: bis 3 Mk. 3 Arbeiterinnen, 6 73, 9 158, 12 85, 15 29, über 15 10.

Der Durchschnittslohn beträgt hiernach 8 Mk. 23 Pfg.

729 Arbeiterinnen sind in Akkord-(Stück-)Lohn. Der Lohn ist folgender:

Table with 2 columns: Lohn (Mk.), Arbeiterinnen. Rows: bis 3 Mk. 9 Arbeiterinnen, 6 149, 9 324, 12 162, 15 72, über 15 22.

Der Durchschnittslohn ist 8 Mk. 40 Pfg.

Table with 2 columns: Lohn (Mk.), Stunden. Rows: in 2 Geschäften 8 Stunden, 2 9, 1 9 1/2, 1 9 1/4, 28 10, 21 10 1/2.

Dreißig Jahre im Bahndienst.

Eine Erzählung aus dem Leben. (Schluß.)

Nachdem der wilde Schmerz sich etwas ge- legt und die aufgeregten Gemüther ruhiger schienen, erzählte die Mutter mit zitternder und durch Schmerzaufrüche öfter unterbrochener Stimme den schaurigen Hergang des Unglücks.

Die Eltern waren aufgefunden wie sonst; der Vater hatte zuerst seine Bahndrehe begangen und war dann nach Hause zum Frühstück gekommen, das gemeinsam und in bester Laune genommen wurde. Gemeinlich besorgten sie noch verschiedene häusliche Arbeiten und nun machte sich mein Vater bereit, zu dem Güterzug, der von W. . . . aus mittelst Signalglocke angemeldet worden, die Ueberzüge zu schließen.

Table with 2 columns: Baufern finden statt: Vormittags, Mittags, Nachmittags. Rows: in 1 Geschäft 10 Minuten, 43 15, 6 20, 1 25, 3 30, 1 nach Belieben, in 2 Geschäften 1 Stunde, 1 1/2, 1 1/4 Stunden, 27 1 1/2, 24 2, in 1 Geschäft 10 Minuten, 42 15, 6 20, 2 30, 3 keine, 1 nach Belieben.

Ueberzeitarbeit kam nur in 6 Geschäften vor und zwar 6 bis 15 Stunden in der Woche.

Sonntagsarbeit kam in 4 Geschäften vor. Extraeinstufung wird noch in 11 Geschäften bezahlt.

Verzögerte Arbeitszeit kam in 13 Geschäften und zwar 5 bis 12 Stunden in der Woche vor. Hilfsmaschinen sind 1110 im Betrieb. 28 Geschäfte haben Dampftriebe, 2 Gasmotoren, 25 Handbetriebe.

Um die Zahl der Arbeitslosen am Orte fest- zustellen, wurde 4 Tage lang eine Liste öffentlich aufgelegt, in welche sich 57 Arbeitslose ein- zeichneten.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Versammlung vom 9. November bot uns einen interessanten Vortrag von Herrn Penning: „Die Bartholomäusnacht oder die Pariser Bluthochzeit.“ Zunächst gab uns der Referent einen Einblick in die kirchlichen Zu- stände der Christen im Altertum. Als die Lehren des Nazareners in Gemeinden noch frei gepredigt wurden, sollten sie ihren eigentlichen Zweck erfüllen, als sich aber die Verstaatlichung des Christentums vollzog, verlor dasselbe jeden realistischen Hintergrund. Es wurden Päpste und Bischöfe eingesetzt, welche die ganze Lehre auf die schmachlichste Weise ausnützten. Redner führte die Mißbräuche, die die damalige Gei- stlichkeit mit ihrer Macht trieb, vor. Der jürst- bare Fall der sittlichen Seite der Kirche machte endlich eine Reformations- unbeding notwendig. Als die ersten erfolgreichen Reformatoren kennen wir Luther in Deutschland, Zwingli und Calvin in der Schweiz, welche letztere ihr Reformations- werk bis Frankreich erstreckten; daselbst wurde nunmehr mit aller Macht gegen den katholischen Fanatismus gekämpft, es artete zuletzt aber in Bürgerkriege aus, bei welchen bald diese, bald jene die Oberhand bekamen. An Verrätherie und Bluttat fehlte es nicht. Als die größte Bluttat ist aber die der Königin Katharina zu bezeichnen, welche in der Nacht Bartholomäus, zugleich am Hochzeitstage eines königlichen Prinzen, befahl, nach Ertröden der Sturmglocken gegen die Reformierten zu ziehen und jeden zu erschlagen. Währendem die Hochzeitsgäste des Prinzen um Mitternacht in Lust und Jubel schwelgen, er- löste auf der Straße das Wehgeschrei der Ermordeten. Der Massenmord dehnte sich mehrere Wochen hin, so daß im Ganzen 120 000 ihre

Ueberzeugung mit dem Tode büßen mußten. Der Papst zu Rom ließ auf dieses Gemetzel hin große Freudenfeste geben, welche sich jedes Jahr um Bartholomäus wiederholten und heutigen Tages noch, in der sogenannten Höhe der Zivilisation wird es von Katholiken gefeiert. — Redner kam alsdann auf unsere heutigen Verhältnisse zu sprechen, und appellierte zuletzt noch an die Ver- sammlung, das was wir bis jetzt erzeugen, auch in Stand zu halten und die Ziele der heutigen Arbeiterchaft zu wahren. Der reiche Beifall der Versammlung bewies, daß der Vortrag unter unseren Mitgliebern nicht fruchtlos geblieben war.

Hierauf theilte Kollege Wölter mit, daß der Beschluß unserer letzten Generalversammlung bei den Buchdruckern eine Mißstimmung hervor- gerufen hatte; er empfahl deshalb folgende Resolution, welche auch angenommen wurde:

„In Erwägung, daß der Beschluß der letzten Generalversammlung bezüglich der Buchdrucker- bewegung uns in eine unangenehme Lage ge- führt hat, da durch die Form der Berichts- erstattung, in welcher die Motive, welche zu diesem Beschluß führten, nicht genügend er- läutert sind und in Folge dessen der Beschluß eine falsche Auffassung seitens der Buchdrucker und der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen gefunden hat, erklärt die heutige Versammlung, daß sobald seitens der Buchdrucker der Ruf um Unterstüfung an die gesamte Arbeiter- schaft ergeht, auch die Buchbinder und ver- wandten Berufsgenossen diesem Rufe Folge leisten werden und im Uebrigen der Buch- drucker-Bewegung ihre volle Sympathie aus- drücken.“

Die Motive, welche den Beschluß der General- versammlung veranlaßten, keine Unterstüfung den Buchdruckern zu leisten, sind nur auf die Versammlungen zurückzuführen, welche seiner Zeit mit den Buchdruckern stattfanden, um in eine gemeinsame Bewegung einzutreten. Die Buchbinder wurden dort einfach abgewiesen, da wir nicht genügend Selbstmittel besäßen und über- haupt zu schwach organisiert wären. Daß dies Benehmen der Buchdrucker eine Erbitterung bei den Buchbindern hervorrief, ist wohl selbstver- ständlich. Im Uebrigen waren wir uns auch bewußt, daß die Buchdrucker genügend über Selbstmittel verfügen; wir beschloßen deshalb auch wesentlich aus diesem Grunde, nur die Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zu unterstüfen. Da gegnerische Zeitungen diesen Beschluß auf eine niederrichtige Weise ausnützten, indem sie schrieben, wir wollten einen Keil in die Buchdruckerbewegung treiben, so hatten doch die Buchdrucker am allerbesten Gelegenheit, das Denunziantentum dieser Zeitungen kennen zu lernen, indem diese doch suchen durch falsche Berichte die gerechten Forderungen der Buch- drucker bei der öffentlichen Meinung abzu- schwächen, und wiederum auch hier verdrängen, die Arbeiter gegenseitig aufzuhängen. Sch.

Berlin. Bezugnehmend auf den in Nr. 46 dieses Blattes enthaltenen Artikel verweisen wir nochmals auf den in Nr. 42 enthaltenen Situations- bericht, mit welchem der des Vorhabens zum großen Teil widerlegt wird. Einige in den letzten enthaltene Äußerungen sehen wir uns jedoch veranlaßt richtig zu stellen. Zunächst be- wahren wir uns entschieden dagegen, daß die Personen der freien Vereinigung uns zu ge- winnen suchten, sondern im Gegenteil wir haben dieselben für die Zentralisation zu gewinnen ge- sucht, und daß diese Nähe keine vergebliche er- weicht, zeigt ja der letzte Beschluß der „Freien Vereinigung.“ Ebenso zeigt die Einstimmigkeit

dieselben, daß wir uns nicht getäuscht haben, indem wir auf die maßgebenden Personen rechneten.

Ferner erklären wir, (was ja allerdings schon wiederholt geäußert ist), daß keinerlei persönliche Differenzen, sondern nur rein sachliche und tatsächliche Gründe uns zu dem Standpunkt geführt haben, auf welchem wir stehen. Hätte man uns übrigens sachlich behandelt wie es in dem be- treffenden Artikel geschehen, so hätten wir keine Veranlassung gehabt, die Spalten unserer Zeitung in Anspruch zu nehmen; lediglich die That- sache, daß uns bei jeder passenden Gelegenheit das Wort abgenommen wurde, hat uns veranlaßt zu diesem Mittel zu greifen. Näher auf den Artikel einzugehen, werden wir des lieben Friedens willen unterlassen, indem wir der Hoffnung Raum geben, daß, nachdem jetzt der Beschluß der freien Ver- einigung vorliegt und dadurch auch ein Teil Derjenigen, welche uns bisher bekämpften, nunmehr von der Nothwendigkeit einer Einigung überzeugt sind, auch ein Zusammenarbeiten wieder möglich sein wird, und man uns jetzt etwas anders be- handeln wird, als dies bisher geschehen.

Mit kollegiallichem Gruß

J. A. Feinr. Wiber.

Braunschweig.

Am 31. Oktober fand im Restaurant „Rheinischer Hof“ eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandter Berufsgenossen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Neunstundenbewegung der Buchdrucker, Referent Herr Günther. 2. Zweck und Nutzen der Organisation. 3. Diskussion. Kollege Schwenz eröffnete die Versammlung um 9 Uhr mit einigen Worten der Anerkennung über den Besuch der- selben. Erschienen waren 35 Kollegen. Die Bureauarbeit ergab: Kollege Schwenz als Vor- sitzender, Kollege Kern als Beisitzer und Kollege Klar als Schriftführer. Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Günther zu seinem Referat das Wort. Derselbe behandelte in seinem Thema das Entstehen der Buchdrucker- und die Ent- wicklung derselben. Dann legte der Referent den Anwesenden das Entstehen, die Lohnbewegung und Kämpfe der Jahre 1865, 1869, 1872, 1873, 1886, 1888, welche der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zu bestehen hatte, aus- einander und sprach dann auch über den jetzigen Zustand der Buchdrucker.

Nach diesem durchaus gelungenen Referat nahm Kollege Schwenz zu Punkt 2 das Wort. Derselbe legte den Anwesenden in kurzen Worten Zweck und Nutzen der Organisation auseinander.

In der Diskussion ermahnte Herr Günther die Anwesenden zum Anschluß an die Organi- sation, da nur durch dieselbe eine Verbesserung unserer Lage möglich ist. Kollege Kern verlas aus unserem Organ einiges zur Agitation ge- eignete und Kollege Klar ersuchte darauf die Anwesenden indifferenten Kollegen, sich unserer Organisation anzuschließen.

Am 7. November bielten wir unsere General- versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Ver- lesung des Protokolls von voriger Versammlung. 2. Geschäfts- und Kassenericht. 3. Abrechnung vom 3. Quartal und der Privatkasse. 4. Neu- wahl eines Kassiers und Schriftführers. 5. Ver- schiebung eventuell zu stellender Anträge. 6. Ver- schiedenes. Generalkommission, Fragekasten. Aus dem Geschäfts- und Kassenericht ist zu ent- nehmen: Der Verein erledigte seine Geschäfte in drei gewöhnlichen und einer Generalsammlung. Bestand der Mitglieder 20; eingetreten 5, ab- geteilt 4. Die Einnahme betrug 60.41 Mk., die Ausgabe 50.86 Mk., bleibt Kassenschatz 9.55 Mk. Reisegehalt wurde ausgezahlt an 42 Kollegen

Bahnarbeiter kamen herein, fragend „ob sie nicht wisse wo S. . . . wäre?“ Als sie verneinte, stieß der Eine in heftiger Weise hervor: „Da drinnen bei dem Kontrollstock liegt er todt vom Zug überfahren!“ Hierauf gingen die Arbeiter wieder.

Meine Mutter fuhr in tödlichem Schrecken mit der Hand nach dem Herzen und wußte von jenem Augenblick an nichts mehr von der Gegenwart.

Lange, unendlich lange saß sie so zusammen- gesunken auf ihrem Stuhl, alle, seelenallein, wohl viele Stunden, bis endlich Jemand aus dem Dorfe und Nachbarn kamen, doch sah sie dies Alles wie im Nebel. In Herzen drinnen saß es und wollte nicht fort, nicht weichen, bis die Kinder herbeigeilicht kamen, vom Telegraphen gerufen, bestürzt und erschrocken über die Todes- nachricht! — Da löste sich langsam die starre Rinde und das arme Herz der Mutter und der unbeschreibliche Schmerz fand nun einen Ausdruck, wenn auch noch keine Thränen.

Einige wenige Minuten ehe ich gekommen war, hatten sie den Vater auf einer Bahre, mit einem weißen Tuch zugebedt, hereingetragen und im Erdgeschloß auf ein Kissen gelegt. Unter und lag er nun, todt und gräßlich verstümmelt und konnte uns nicht mehr freundlich empfangen, wie er es sonst that.

Die bangen Klagen der unglücklichen Mutter fanden den Weg aus den vier Wänden der Stube hinaus auf die Straße, wo einige späte Wanderer erschauernd stillstanden und horchten. „O barmherziger Gott, nicht einmal mehr sehen darf ich den Vater, weil er kein Mensch mehr, ja kein Mensch mehr ist!“

Die Mutter war inständig gebeten worden, den Toten nicht mehr sehen zu wollen, denn es wäre kein Anblick für sie.

Wieder ein heller, kalter Wintertag. Der Schnee erglänzte wie Millionen funkelnder Sterne rings um das Bahnhäuserhaus. Vor demselben

stand ein geschlossener Sarg, auf dessen Deckel deflorat einige Uniformstücke der Bahnwärter gelegt waren. Blumenkränze bedeckten das übrige Holz. Eine große Zahl schwarzgekleideter Männer und Frauen umstanden den Sarg. Es waren Verwandte, Freunde und Bekannte des theuren Verbliebenen, die ihn im Leben alle geehrt und geachtet und die gekommen waren, um ihm mit schwerem Herzen den letzten Dienst zu erweisen. Auch viele Bahndienstleute in ihrer Uniform waren zu sehen, die ihren Kollegen ins Grab tragen und geleiten wollten.

Der erste Vers eines Kirchenliedes, den ein Knabenchor gesungen, war verklungen. Die Gloden aus dem nahen Dorf klingen an zu läuten. Sechs Bahnwärter hoben den Sarg empor und langsam bewegte sich der Leichenzug dem Dorfe zu. Unter den Leidtragenden wandte die Mutter, geführt von Verwandten. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Gatten aus Grab zu folgen, trotzdem sie nicht im Stande war, allein gehen zu können. „Himmel, nur himmelan soll der Wandel gehn!“ sang der Chor. Unsere Thränen fielen in den Schnee! — Es war das Wehlied des Verstorbenen, das er früher so oft und so gerne gesungen!

Der Leichenzug wuchs zu einer ungeheuren Ränge an, von allen Seiten strömten Leute herbei und schlossen sich an. Man lenkte in den Fried- hof ein und machte Halt vor dem offenen Grabe, dessen frisch aufgeworfene Erde mit der dunklen Deckung von dem rings lagernden Schnee düstern abfiel. Die Träger setzten ab. Das Lied ist iverweht im Winde und der Redner am Grabe war mit seiner Aufgabe zu Ende. Ein kurzes Gebet und zwischen hinein Schluchzen. Die Seile rasselten, der Sarg schellte sich hernieder und ruhte jetzt auf dem Boden der Bestattung. Dampf schlagen die Erdboden, von uns hinab- geworfen, auf dem Sarge auf, dazwischen hört man laute bittere Klagen und fliehen herbe Thränen. Die Frau, welche wie ein Marmorstück an-

zusehen, während der Zeremonie halb ohnmächtig und die Hände ringend, den verzweifelten Blick in die Wolken gerichtet, auf einem Stuhle ge- sessen, hat sich nun auf den Rand des Grabes geworfen und ruft laut binab in namenlosem Weh: „Vater, o Vater! warum hast du mich hier gelassen? o komme doch bald und hole mich zu dir!“

Die rauhen Winterstürme sind verfliegen, der Schnee ist geschmolzen und grüne Rasen werden allermühs wieder sichtbar. Die Menschen werden leben auf, die Brust schlägt in rascheren Schlägen und ist aufs Neue voll süßer Hoffnungen.

Doch Winter noch ist es in dem Herzen der gramgebeugten, einsamen Frau, die dort auf dem grünen Grabhügel kniet. Der Schmerz, der Kummer ist auch zu sehr mit ihr vermischt, als daß sie ihn lassen, entbehren könnte. Die Frühlingsboten haben keinen Eingang gefunden bei ihr, denn ewiges Gemweh hat die Frau besaßen und nur hier an der Todesstätte bei ihrem todtten Gatten will sie weilen. Wenn ein Luftzug durch die Blätter der Trauerweiden geht und sie sich leise rauschend bewegen, so glaubt sie das Flüstern des Seligen zu hören und faltet andächtig die Hände.

Räuselt hat sie aus dem Bahnhäuschen aus- ziehen und alles dort lassen müßen, was ihr lieb und werth war. Ein anderer Bahnwärter ver- sieht jetzt den Dienst und wohnt dort drinnen. Die Jüge fahren wieder vorüber wie zuvor, und bald wird das Unglück, das sich dort ereignete, von den Menschen vergessen sein!

Die Mutter hat eine kleine Wohnung in G. . . . bezogen und ist ihr eine Rente von täglich 50 Pfg. ausgezahlt worden. Sie kann sich nicht entschließen von dem Grab zu lassen und fort zu ihren Kindern zu gehen, täglich pilgert sie hinaus auf den Friedhof. Nun die Sonne wieder scheint und Blüthen treibt, pflanzt sie dem Vater Blumen auf sein Grab, die er sonst gerne gehabt! — W. S.

im Betrage von 29,75 Mt. Der Vorliegende verlas hierauf die Abrechnung der Privatasse. Die Einnahme betrug 16,50 Mt., die Ausgabe 4 Mt., bleibt Bestand 12,50 Mt.

Nachdem die Abrechnung von den Revisoren für richtig befunden, ward dem Kassier Decharge erteilt. Zu Punkt 4 nahm Kollege Klar das Wort und erfuhr den Kassier, Kollege Twele, das Amt noch bis zur nächsten Generalversammlung zu behalten. Nachdem noch verschiedene Kollegen in demselben Sinne gesprochen, erklärte Kollege Twele, das Amt bis dahin zu verwalten, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Die Wahl eines Schriftführers wurde in derselben Weise erledigt.

Zu Punkt 5 stellte Kollege Klar ein Statut der Privatasse zur Abstimmung, welches mit einigen Veränderungen angenommen wurde.

Darauf gab der Vertrauensmann der Generalkommission Bericht über die Schlachterbewegung, sowie über die Vorbereitungen in der Wolters'schen Brauerei. Es soll der Vorkost über die Brauerei, sowie über die namhaft gemachten Schlachtermesser aufrecht erhalten werden. — Um 11 Uhr wurde vom Vorsitzenden die gut besuchte Versammlung geschlossen. Der gemüthliche Theil hielt die Kollegen noch eine zeitlang zusammen. C. Klar.

Mittenburg. Am 26. Oktober hielten wir unsere vierteljährliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Abrechnung der Bibliothek, 3. Korrespondenzen, 4. Verschiedenes. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist folgendes hervorzuheben. Einnahme 377,45 Mt., Ausgabe 161,93 Mt., bleibt Kassenbestand 225,52 Mt., bei 77 männlichen und 9 weiblichen Mitgliedern. Der Vorsitzende, Kollege Wittig, legt dann klar, daß die etwas hohe Ausgabe auf die Reiseunterstützung zurückzuführen sei, denn wir haben im 3. Quartal an 14 Kollegen à 1 Mt., an 2 Kollegen à 1,25 Mt., an 14 Kollegen à 1,50 Mt. und an 5 Nichtverbandsmitglieder à 30 Pfg. sowie einem Kollegen hier am Orte 15 Mt., Unterstützung gezahlt.

Im Punkt 2 berichtet Kollege Klinger über die Bibliothek, welche gegenwärtig 68 Bände umfaßt, wovon 18 dem Kollegen Buchwald gehören. Ferner sind 3 Bände von hiesigen und 4 Bände von Leipziger Kollegen geschenkt worden.

Da in Leipzig in jeder größeren Werkstätte eine sogenannte Hausordnung besteht, nach welcher streng gehandelt werden muß, fällt es den dortigen Kollegen hier schwer, für unseren Verein zu agitieren. Kollege Hallwig (Leipzig) stellt hierzu den Antrag, ein Flugblatt auszugeben, in welchem kurz die Thätigkeit, sowie der ganze Gang des Vereins angegeben, und die uns noch fernstehenden Kollegen aufgefordert werden, sich unserem Verband anzuschließen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wird und beschließt die Versammlung, 1500 Stück drucken zu lassen.

Der Vorsitzende stellt den Antrag, die Unterstützung von 8 auf 13 Wochen zu verlängern. Kollege Hallwig unterliegt den Antrag, denn gerade in der letzten Zeit auf der Reise braucht man es am nöthigsten und will noch folgenden Zusatz haben: Wenn ein Kollege die Kartenzettel überschritten und selbiger ein tätiges Verbandsmitglied ist, die Unterstützung noch weiter zu zahlen, soll aber dem Vorsitzenden anheim gestellt werden. — Sämtliche Kollegen und Kolleginnen sind damit einverstanden.

Da die Leipziger Kollegen die Extrasteuer wollen abgeschafft haben und die dortigen Kollegen so schon viel zu fleuen haben, beschließt die Versammlung, die Extrasteuer beizubehalten, für den Erlös derselben aber Streifenmarken zu vernichten und den Betrag an den Verband abzuliefern. Man kommt auf diese Art auch dem Verbandsvorstand entgegen, welcher sich beschwert hatte, daß wir zu wenig Streifenmarken verkauft hätten. Betreffs der Buchdruckerbewegung wurde beschlossen, den Kollegen, welche gezwungen sind mit zu streifen, verbeiratheten männlichen 15 Mt., weiblichen 12 Mt. und den weiblichen Kollegen 8 Mt. Unterstützung per Woche zu bewilligen.

Am selbigen Tag fand auch im Fürstenteller hier eine öffentliche Versammlung der in der Buch- und Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, in welcher Kollege Buchwald über Zweck und Ziele der Organisation sprach. In 1/4stündigem Vortrag legte der Referent den Anwesenden die Nothwendigkeit der Organisation und den Anschluß der Arbeiter an dieselbe durch Erklärung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und Zusammenhänge klar. Er zeigte an dem Beispiel der Organisationen der Unternehmer, wie unbedingt nothwendig auch der Zusammenfluß der Arbeiter zu kräftigen und starken Organisationen sei, um der wachsenden Macht und der Ausbeutungsmuth des Kapitalismus einen Damm entgegenzusetzen. Nach der sich anschließenden Debatte, an welcher sich die Kollegen Halbig aus Leipzig, Fischer, Kunze und Bogowitz von hier beteiligten, ließen sich eine Anzahl neue Mitglieder in unseren Verein aufnehmen, worauf die Versammlung mit einem Gschrei auf die Arbeiterorganisationen geschlossen wurde.

Gründet sei noch, daß in jeder Versammlung von einem Anwesenden erklärt wurde, Herr von den bei ihm beschäftigten Arbeitern jene Versammlung besuche, am Montag entlassen werde. Herr Gebhardt befruchtete wahrscheinlich, daß dann die Arbeiter auch einmal etwas machen könnten, daher die Drohung, welche, wie gesagt, nur in dieser Fabrik ausgesprochen sein soll und

welche zur Genüge darthut, wie nothwendig die Organisation gerade dieser Arbeiter ist.

R. Wolf.

—ch. Frankfurt a. M. Anschließend an unseren letzten Bericht theilen wir heute die Antwort mit, welche Kollege Thierberg, auf Grund der Beschwerde von der öffentlichen Versammlung zuging.

Frankfurt a. M., 1. November 1891. Auf die Beschwerde vom 20. v. M. erwidere ich Ihnen, daß die Versammlung vom 19. v. M. zwar als öffentliche Versammlung angemeldet ist, daß sie aber vom Verlande des Fachvereins einberufen und eingeleitet worden ist, und deshalb, sowie auch wegen ihrer Zusammenlegung lediglich als eine Versammlung des Fachvereins anzusehen ist. Da dieser Verein zu denjenigen gehört, welche besprochen, in ihren Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern, so dürften der Versammlung nach § 8, letzter Absatz des Vereinsgesetzes, keine Frauenzimmer beizuhören.

Nach dieser Bestimmung war der überwachende Beamte berechtigt, die Entsendung der Frauenpersonen zu fordern und die Versammlung aufzulösen, sobald dieser Anforderung nicht Folge geleistet wurde. Der überwachende Beamte hat von dieser Bestimmung noch nicht einmal Gebrauch gemacht, sondern hat die weitere Anwesenheit der Frauenpersonen geduldet, nachdem von der Erörterung politischer Angelegenheiten Abstand genommen war.

Zu einer Beschwerde gegen ihn liegt daher kein Anlaß vor.

Der Polizeipräsident: v. Muffling.

An den ersten Vorsitzenden des Fach- und Unterstützungsvereins der in Buchbinder- und Portefeuillegeschäften beschäftigten Arbeiter, Herrn August Thierberg hier.

Fürwahr eine wunderbare Zurückweisung einer Beschwerde. Zum besseren Verständnis theilen wir unsern Lesern daher mit, daß die Versammlung von Kollege Rauch als öffentliche Versammlung angemeldet und eröffnet worden war. Den Umstand nun, daß Kollege Thierberg von der Versammlung der Vorst. übertragen wurde, benutzte die Behörde mit bewundernswerther Eleganz, um dieselbe als Versammlung des Fachvereins der Buchbinder zu humpeln, weil Thierberg auch zugleich Vorsitzender des genannten Vereins ist. Wir sind denn doch etwas anderer Ansicht über die Angelegenheit. Die Versammlung war als öffentliche angemeldet und auch als solche geleitet, und nichts spricht dafür, daß ihr der öffentliche Charakter genommen wäre. Wenn nun der Herr Polizeipräsident der Ansicht ist, daß der überwachende Beamte noch nicht einmal im vollen Maße von seinem Rechte Gebrauch machte, so halten wir diese Ansicht denn doch etwas sehr bedenklich. Aus dem Vorstehenden ergibt sich offenbar eine Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften seitens des Beamten, und dieses noch zu unterstützen, ist denn doch etwas sehr hart. Wir sind daher neugierig, ob die kgl. Regierung zu Wiesbaden dem Bescheid des Polizeipräsidenten zustimmt.

Fürth. Die vereinigten Vorstände der hiesigen Krankenkassen haben, getreu ihrer selbstgestellten Aufgabe, die Krankenkassen gegen gefährliche Einflüsse zu schützen, sich in ihren letzten Konferenzen auch damit beschäftigt, die Vorlage der Krankenversicherungsnovelle zu besprechen und sind zu dem Beschluß gekommen, einer öffentlichen Versammlung sämtlicher freien Krankenkassenmitglieder ihre Ansicht zur Begutachtung und Beschlußfassung zu unterbreiten und einen Beschluß herbeizuführen, auf welche Weise die Versammlung gebeknt, am besten ihrem Willen Ausdruck zu verleihen.

Drei Hauptpunkte der Krankenversicherungsnovelle sind es, welche sehr bedenklicher Natur für die freien Kassen sind. 1. Mitglieder der freien Hilfskassen sollen künftig nur auf ihren Antrag hin von der Mitgliedschaft bei einer Zwangsasse entbunden werden. — Schon in dieser Bestimmung zeigt sich der prinzipielle Unterschied zwischen dem ursprünglichen Gesetze und der jetzigen Novelle. In das ursprüngliche Gesetz nur auf dem Boden des Zwangsassenzwanges errichtet, so leuchtet aus der Novelle deutlich die Absicht hervor, das Zwangsassensystem durchzuführen, die freien Kassen gänzlich bei Seite zu drängen. 2. Für die freien Hilfskassen außerordentlich benachteiligende Aenderung ist die Bestimmung, daß für die Höhe des Krankengeldes nicht mehr der Sitz der Kasse, sondern der Beschäftigungsort der Versicherten maßgebend sein soll. — Daß darin eine ungeheure Schwierigkeit für die freien Kassen liegt, ist klar. 3. In die Verpflichtung zur Gewährung freier ärztlicher Behandlung und freier Medizin. — Ein um die Hälfte erhöhtes Krankengeld zu gewähren, wird als eine ungerechtfertigte schwerwiegende Begünstigung gegenüber den Zwangsassen hingestellt.

Die öffentliche Versammlung tagte am Montag den 9. November im Saale zum „Grünen Baum“, und ist als eine sehr zahlreich besuchte zu nennen. Die Tagesordnung lautete: „Die von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegte Novelle zum Krankentassengesetz.“ Zum Vorsitzenden wurde Herr Zid, zum Schriftführer Herr Weber gewählt. Das Referat hatte Herr W. Segis übernommen. In 1/4stündiger Klarheit, leicht verständlicher Rede wies Referent an der Hand des Entwurfes auf die Mängel und Schäden, die daraus für die lokalen, sowie für die centralen Krankentassen erwachsen; er unterzog besonders die §§ 1—6, sowie die §§ 20, 49 a, 49 b und dem § 75 einer eingehenden Kritik. So ist

besonders, nach der Auffassung des Redners, die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Personen, die nicht mehr als 6/7's Markt auf den Arbeitstag verdienen, den lokalen Kassen sehr nachtheilig. Für die freien Kassen ist besonders von Nachtheil die Nothwendigkeit, die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns. Jede Stadt hat bereits einen andern Tagelohn festgelegt, so z. B. hat Rottenburg einen Tagelohn von 1,30 Mt., Fürth 2 Mt., Nürnberg 2 Mt., und wir haben in Deutschland 200 Regierungsbezirke, wenn nun jeder Regierungsbezirk einen andern Tagelohn festlegen würde, wie wäre denn eine Hilfskasse im Stande, so viele Stellen festzusetzen, die überall Geltung hätten. Bisher war der Tagelohn am Orte der Hauptstelle geltend, und so geht durch den ganzen Entwurf der Zug, an die Stelle des Kassenzwanges die Zwangsassen zu setzen, die freien Hilfskassen zu beseitigen, oder dieselben zu Freizustellungen herabzudrücken. Er empfiehlt eine Resolution zur Annahme. — Herr Weber gab sodann einige Änderungen, welche die niedergesetzte 28gliederige Kommission an dem Entwurf vorgenommen, bekannt: so z. B. daß uneheliche Wöchnerinnen die gleichen Rechte haben sollen, daß die Aenderung in der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns erst acht Monate nach deren Berufung in Kraft treten. Aber der § 75, der verhängnisvollste für die freien Kassen, blieb in seiner alten Fassung bestehen. Nachdem noch verschiedene Kassentagelöhner gesprochen, und Herr Heuger dem Referenten Herrn Segis den Dank für die Mithewaltung der Errichtung des Referates aussprach, gelangte eine von Herrn Segis gefasste Resolution zur einstimmigen Annahme. Dieselbe lautet:

„Die im Saale des „Grünen Baum“ versammelten Mitglieder der verschiedenen örtlichen und centralen Kassen erkläre in der Novelle zum Krankentassenversicherungsgesetz den Versuch, die bisherige Grundlage der Krankenversicherung zu verrücken, an die Stelle des Kassenzwanges die Zwangsassen zu setzen. Sie finden besonders in den Bestimmungen, welche auf die freien Hilfskassen Bezug haben, eine schwere Schädigung dieser Klasse, welche geeignet sein dürfte, die Lebensfähigkeit derselben in ihrer jetzigen Gestalt, wo sie von der Zwangsversicherung entbunden, in Frage zu stellen. Die Versammlung erkläre deshalb die Vertreter des Reichstages, dem Gesetze, soweit es auf die eingeschriebenen Hilfskassen Bezug nimmt, die Zustimmung zu verweigern und beauftragt das Bureau, diesen Beschluß dem Reichstage zur Kenntniß zu bringen.“ Gg. Richter.

Leipzig. Am 9. November tagte im „Pantheon“ eine von circa 1000 in Buchbinder- und beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: 1) Die Neuwahlbewegung der Buchdrucker; 2) Die Nothwendigkeit in der Buchbinderi F. A. Brodhaus. Der Referent zum ersten Punkt, Herr Buchdrucker Widler, gab einen kurzen Rückblick auf die bisherigen Bewegungen der Buchdrucker; auf die jetzige Bewegung übergehend, giebt er bekannt, daß bereits 6000 Buchdrucker nach dem neuen Tarif arbeiten. Nachdem Redner noch die Bedeutung der Bewegung für andere Gewerkschaften dargelegt, fordert er für die kämpfenden Arbeiterinnen zur Unterstützung auf. (Großer Beifall.)

Indem die nachfolgenden Redner sich für den Buchdruckerstreik sympathisch geäußert, kam in der Diskussion etwas Interessantes für Herrn Bäle zu Tage. Ein Redner freite die Götterische Werkstätte, und bedauerte, daß die dort beschäftigten Arbeiter sich das Ansehen ihres Prinzipals gefallen ließen, worauf einige der Genannten, deren „guten Geist“ Herr Bäle unlängst gepriesen, ganz energisch dagegen protestirten, daß man glaube, sie theilten sich an der Arbeiterbewegung nicht. — Adolf, wie wird Dir? —

Des ferneren wurde bekannt, daß in unserer Gewerkschaft durch fremde Listen Gelder gesammelt würden, und wir doch eigene Listen vom Vertrauensmann haben; auch sowie aus unserem Unterstützungsfond die streitenden Hilfsarbeiterinnen unterstützen müßten, weshalb dann die Versammlung folgende Resolution fasste:

„Laut Beschluß des Vereins „Gewerkschafts-Parität“ hat jede Gewerkschaft selbst für Sammlungen von Geldern für die streitenden Hilfsarbeiterinnen in Buchbinderereien zu sorgen. Da nun in unserer Gewerkschaft Listen zirkuliren, die nicht von Vertretern unserer Gewerkschaft ausgehen sind, sogar sich in Händen nicht sehr vertrauenswürdiger Personen befinden, und da hieraus Mißbilligkeiten entstanden, sowie auch keine Kontrolle hierüber möglich ist, hält es die heutige Versammlung für nöthig, daß die Vertreter der Hilfsarbeiterinnen Sorge tragen, daß der erwähnte Beschluß des „Gewerkschafts-Parität“ unter allen Umständen eingehalten wird.“

Sodann fand folgender Antrag Annahme: „In Erwägung, daß zur Durchführung einer so wichtigen Forderung, wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, vor allen Dingen Geld nöthig ist, ermächtigt die Versammlung den Vertrauensmann E. Bäle, aus dem Unterstützungsfond der Buchbinder für die Hilfsarbeiterinnen der Buchdrucker und Schriftsetzer als erste Rate an Unterstützung 500 Mt. auszuschütten, sowie im Bedarfsfalle weitere Summen an dieselben zu gewähren.“

Desgleichen fand folgende Resolution Annahme: „Die am 9. November im „Pantheon“ tagende Versammlung der in Buchbinder- und verwandten Berufszweigen beschäftigten

Arbeiter und Arbeiterinnen erkennt die Forderung der Buchdrucker, Schriftsetzer und deren Hilfsarbeiterinnen zur Erringung des Neuwahlentags als durchaus gerechtfertigt an, und verpflichtet demgemäß, dieselben in ihrem für die ganze Arbeiterklasse wichtigen Kampfe mit allen Kräften, besonders auch materiell zu unterstützen.“

Nachdem der Referent in seinem Schlusswort nochmals an das Solidaritätsgefühl aller Anwesenden appellirt, dankte er für die Opferwilligkeit der Versammlung.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Die Vorkommnisse in der Brodhaus'schen Werkstätte. Hierzu gab der Vertrauensmann bekannt, daß vor einiger Zeit der Faktor Herr Gildner in der Buchbinderi von F. A. Brodhaus ungedeckte Rüchigungen verfügt, und als Arbeiter und Arbeiterinnen sich durch eine Kommission beschwerdeführend an Herrn Albert Brodhaus gemeldet, letzterer unter Anderem erklärt habe, daß seinen Arbeitern das Koalitionsrecht auf jeden Fall gewährt sein solle. Der oben erwähnte Faktor wollte nun doch wohl die „Heber“ und „Wähler“ züchtigen für den ihm zugefügten Tadel und kündigte weiteren angeblichen „Sozialdemokraten“ und „Sozialdemokraten.“ Da diese zum Theil Personen, welche der „Beschwerdekommission“ angehört oder sonstwie „anständig“ waren, so vermuthete man Maßregelungen und wurde nochmals bei Herrn A. Brodhaus vorgeht. Herr Brodhaus erklärte, daß die Personen, welche sich zu irgend welchem Amte ergeben, auch vorher darauf gefaßt sein müßten, daß sie eventuell dafür zu leiden hätten. Die gekündigten Personen sind entlassen, und da das mit dem Versprechen des Herrn Brodhaus im Widerspruch steht, so fasste die Versammlung folgende Resolution:

„Die heute den 9. November im Saale des „Pantheon“ zu Leipzig tagende öffentliche, von circa 1000 in Buchbinder- u. c. beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Versammlung erkläre nach Kenntnisaahme der Entlassungen in der Buchbinderi F. A. Brodhaus folgendes: Die von dem in der Firma F. A. Brodhaus fungierenden Faktor Herrn Gildner angeblich „wegen Arbeitsmangel“ verfügten Entlassungen treffen sänmlichlich solche Personen, welche schon längere Zeit (theilweise mehrere Jahre) in der F. A. Brodhaus'schen Buchbinderi beschäftigt sind und welche irgend ein gewerkschaftliches Vertrauensamt für ihre Kollegen resp. Mitarbeiterinnen versehen haben. Da nun von „Arbeitsmangel“ solange keine Rede sein kann, als — wie dieses der Fall gewesen ist — noch über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus (über Feierabend) gearbeitet worden ist und bei Entlassungen aus wirtschaftlichem Arbeitsmangel es doch üblich ist, daß die zuletzt eingestellten Leute zunächst wieder entlassen werden, sind die erwähnten Entlassungen Maßregeln, durch welche die noch vor Kurzem von Herrn Albert Brodhaus zugesicherte Koalitionsfreiheit völlig illusorisch gemacht wird, und erwartet die Versammlung von Herrn A. Brodhaus eine baldige Erklärung, ob seine Worte resp. Versprechen Stilltätigkeit haben oder nicht.“

Die Versammlung beauftragte den Vertrauensmann, obige Resolution Herrn A. Brodhaus zur Kenntniß zu bringen. Die von gutem Gelfe besetzte Versammlung wurde gegen 12 1/2 Uhr geschlossen.

Leipzig. Am 17. Oktober hielt unser Verein eine Mitgliederversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Statistik, 2. Verschiedenes und Fragekasten. Das Ergebnis der Statistik vom Mai d. J. wurde bekannt gegeben und wird in der „Buchbinder-Zeitung“ und auf Beschluß der Versammlung auch in der „Arbeiterin“ veröffentlicht. Sodann wählte die Versammlung eine Kommission zur Aufnahme der Statistik.

In Verschiedenen giebt der Vorsitzende bekannt, daß er wegen Veranftaltung einer „öffentlichen“ Lotterie (Blumenlotterie am Stiftungsfeste) auf Anzeige eines Kriminalprokurators angeklagt sei, die Strafe beträgt 5 Mt. Des weiteren verliest der Vorsitzende, zum Gaudium der Versammlung, einen Artikel aus dem „Journal für Buchbinder“ von Herrn Bäle, und wurden recht deutliche Illustrationen dazu gemacht.

Unsere Versammlung vom 7. November hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Steiger über „Kapital und Arbeit“; 2. Antrag des Vorstandes: „Jedem arbeitslosen Vereins- oder Verbandsmitglied an den Versammlungsabenden zwei Biermarken zu verabreichen“; 3. Bericht des Kollegen Roth über das Urtheil, den Prozeß um das Götterische Vermächtniß betreffend; 4. Verschiedenes und Fragekasten. Zum 1. Punkt führt der Referent etwa folgendes aus: Soviel auch über die soziale Frage gesprochen wird, kommt doch noch viel Unsinz zu Tage. Die Entstehung des Kapitals wird selbst von dem Nationalökonomem Rodker falsch geschilbert, durch die bekannte Geschichte, daß ein Fischer, der täglich drei Fische fängt und zum Leben gebraucht, nun nur zwei Fische gebraucht und den dritten Fisch „spart“. Die gesparten Fische werden Kapital, d. h. — wenn sie nicht faul werden. — Während in der Urzeit noch kein Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital existirt, selbst in der Zeit des alten Handwerksbureau noch keine so scharfen Gegensätze sich fühlbar machten, schuf die „Manufaktur“ die Gegensatz durch Theilung, d. h. Spezialisierung der Arbeit. Der Fluß der Maschinenproduktion ist: „Lobpreisung der Produzenten von den Arbeitssitteln.“ Während früher in der englischen Nadelindustrie ein Arbeiter die Nadel von Anfang bis Ende

allein herstellte, sind jetzt zu deren Herstellung 32 verschiedene Arbeiter beschäftigt. Die Produktionsmittel sind in Händen eines Mannes, während die Arbeit gesellschaftlich ist. Aristoteles, 4. Jahrhundert v. Chr., sagte: „Wenn die Weberknechte von selbst an die Arbeit gingen, dann bedürfte der Fabrikant weder der Arbeiter noch der Sklaven.“ Heute „gehen“ die Weberknechte selbst „von selbst an die Arbeit.“ Durch die Spezialisierung der Arbeit wirkt dieselbe für den Arbeiter geistbildend und stumpft ihn ab.

Hiergegen gebe es drei Hauptforderungen, die man zunächst erörtern möchte: 1. Lohnsteigerung; 2. Verkürzung der Arbeitszeit; 3. Verminderung der Frauen- und Kinderarbeit.

Beim 2. Punkt der Tagesordnung wird der Vorstandsantrag debattiert angenommen. — Zum 3. Punkt berichtet Kollege Klotz, daß das Vorgehen die Ansicht gehabt, daß, wenn der Erblaffer dieses heute lebte, er nur die Innungsgesellen mit seinem „Gesicht“ bedacht haben würde und daher sei der von der in einer öffentlichen Versammlung gebildeten Kommission geführte Prozeß verloren. — Des ferneren fand ein Antrag Annahme: „Dem Arbeiterverein eine „Buchbinder-Zeitung“ gratis zu stellen.“ — Nach Erledigung einiger weniger bedeutenden Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

Am 25. Oktober hatten wir einen Ausflug nach Zmeinendorf arrangiert, welcher fast zu gut befaßt war. Wohl über tausend Personen waren in Saale anwesend, und amüsierten sich nach Herzenslust, kostete es doch kein Entree und war auch das Tanzen frei. Man sah alte graubärtige „Kollegen“ sich munter im Kreise drehen, was ihnen auch jeder gern gönnen wird, aber diese dürsteten sich auch mal zu einer Versammlung einfinden. Auch vielen jüngeren Kollegen gilt das Gleiche.

München. (Berichtigung.) Nach dem Wortlaut des letzten Münchener Berichts fällt die Reihenunterstützung für Nichtverbandsmitglieder ganz weg; daselbe ist nicht der Fall, da diese Bestimmung nur für solche Nichtverbandsmitglieder gilt, welche an den betreffenden Orten, wo Fachvereine sind, die Gelegenheit zum Beitritt nicht benötigen; für solche, welche an Orten beschäftigt waren, wo solche Vereine nicht existierten, also die Gelegenheit fehlte, gilt diese Bestimmung nicht und wird solchen Kollegen diese Reihenunterstützung (30 Pf.) wie sonst ausbezahlt.

Nasel. Längere Zeit hat unser Verein nicht von sich hören lassen und auch jetzt ist wenig Tröstliches zu berichten, da trotz reger Agitation kaum ein Drittel der hiesigen Kollegen dem Verein angehört. Im Sommer mußten wir bis auf Weiteres die Unterstüzung der Mitglieder ausländischer Vereine einstellen. Unsere Kasse ist nämlich zu gesteuert, daß wir nur mit Mühe unseren übrigen Verpflichtungen nachkommen können. Wir hoffen jedoch, bald wieder so gestärkt zu sein, um unseren Pflichten wieder nachkommen zu können.

In unserer letzten Generalversammlung am 19. Oktober stand als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung: „Obligatorium der „Buchbinder-Zeitung“ und Erhöhung des Monatsbeitrags auf 1 Fr.“ Nach längerer und erregter Debatte wurde der Antrag mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

Hoffen wir, daß auch die hiesigen indifferenten Kollegen sich endlich aufrufen mögen, um eine Verbesserung unserer Lage herbeizuführen, denn nur Einigkeit macht stark!

Mit kollegialischem Gruß
Hilf.
Winterthur. (Schweiz.) Sonntag, den 25. Oktober, Vormittags fand unsere vierteljährliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Bericht des Vorstandes, 2) Kassenbericht, 3) Wahl der Vorstandskasse, 4) Vorlage der neuen Statuten, 5) Freie Anträge, 6) Verschiedenes.

Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Quartal. Die Vereinsgeschäfte wurden durch sechs Versammlungen, einer statutarischen, sowie einer außerordentlichen Generalversammlung und acht Vorstandssitzungen erledigt. Von den Ertrahen wurde eine in Frankreich abgeholt. Auch wurde eine Agitationsreise nach Schaffhausen unternommen. Unterstützt wurden 19 durchreisende Kollegen. Es ließen sich im Laufe des Quartals 13 Mitglieder aufnehmen, 10 sind abgereist und 1 Kollege ausgeschlossen, mühen gegenwärtiger Stand 20 Mitglieder. Der Kassenbericht ergab: Einnahme 71 Fr. 80 Ct., Ausgabe 57 Fr. 72 Ct.; Kassenbestand des dritten Quartals 14 Fr. 08 Ct., hierzu noch 30 Fr. 15 Ct. des zweiten Quartals; somit ist der jetzige Kassenbestand 44 Fr. 23 Ct.

Die Neuwahlen beschäftigten die Wichtigkeit der Kasse. Bei Wahl der Vorstandskasse wurden folgende Kollegen gewählt: W. Winter, erster Vorsitzender; J. Mookmann, zweiter Vorsitzender; A. Richter, Kassier; G. Wehrnd, Schriftführer. Zu Neuwahlen und Beisitzern wurden die Kollegen Stearjacob und Blaser ernannt, als Delegierter der Kollegenorganisation Kollege Mookmann. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl dankend an und versprochen, nach Kräften für das Gelingen und Gedeihen des Vereins Sorge zu tragen.

Im vierten Punkte wurden die neuen Statuten infolge der Geschäftsordnung vorgelegt und bis auf einige Änderungen angenommen.

Im nächsten Punkte wurden seitens der Mitglieder drei freie Anträge gestellt. Der erste Antrag, die Wochenbeiträge von 25 Ct. auf 20 Ct. zu reduzieren, ist nach kurzer Debatte abgelehnt worden. Der zweite, dahingehend, mit den hiesigen Meistern in Verbindung zu treten, um die Errichtung eines Arbeitsnachweises zu ermöglichen, wurde für gut und nützlich befunden und der Vorstand beauftragt, in Balde Unterhandlungen dazu einzuleiten. Der dritte Antrag, durchreisende Mitglieder ausländischer Vereine bei 13wöchentlich Mitgliedschaft mit 30 Ct., bei 26 Wochen mit 50 Ct. auf die Dauer von 8 Wochen, ausgenommen diejenigen Verbandskollegen von Vereinen, welche eine längere Zeitdauer festgelegt haben, solche Mitglieder mit über 26 Wochen mit 75 Ct. und bei mehr als 52 Wochen mit 1 Fr. auf unbeschränkte Zeit zu unterstützen (vom 1. Januar ab gerechnet), wurde einstimmig angenommen.

Im Punkt Verschiedenes kamen noch einige Kleinigkeiten zur Sprache, welche baldigst geregelt waren. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung Mittags 1 Uhr geschlossen.

Winter.
Jülich. Schlechter Geschäftszugang. — Fast in der ganzen Geschäftswelt zeigt sich gegenwärtig eine recht niedergedrückte Stimmung, welche sich in unserer Branche in den Großstädten ganz besonders stark bemerkbar macht. Zahlreich werden aus Mangel an Arbeit die Kollegen entlassen und greifen schließlich zum Wanderstab, wenn sich am Ort keine Unterkunft mehr finden will; der Eine glaubt da, der Andere dort wieder Arbeit zu erhalten. Wie Wenigen aber dies in Kürze gelingen mag! Ein großer Teil scheint ihre Hoffnungen auf die Schweiz zu setzen, man glaubt, da ist die Industrie noch nicht so entwickelt, dort macht sich auch die Krise noch nicht so fühlbar, da wird es noch Etwas sein. In der That steht die Sache aber anders. Die Geschäfte werden ebenfalls flau und zwar sehr. Täglich werden der Arbeitelosen mehr und täglich kommen deren zugereist. Nicht nur bei uns in Jülich ist dies so, sondern von anderen Städten sind uns schon gleiche Mitteilungen gemeldet. Sodas in einem oder dem andern Ort die Reihenunterstützung auszuführen kaum noch möglich ist. (So jetzt in Luzern, wo die Zahlstelle vorläufig aufgehoben ist). Wir glauben diese Thatlage den Kollegen mitteilen zu müssen, um nicht noch Wanden, der nach hier in fester Hoffnung Arbeit zu finden kam, zu folgen, und der, nachdem er seine letzten Groschen verstreut, mit einem: „Hätte ich eine Klönung gehabt, — — — wieder der Schweiz den Rücken kehren müßte. Wann wird es besser werden? Arbeiter, Kollegen und Kolleginnen, Ihr habt es in der Hand, organisiert Euch und strebt nach Verkürzung der Arbeitszeit, nur dadurch wird es möglich werden, die Meisterarmee zu vermindern, damit Jedem Gelegenheit gegeben wird, sein Brot zu verdienen. Dann haben wir wenigstens vorläufig unsere Lage gebessert. Das Endziel aber ist und bleibt der Sozialismus. W. Th.

Graz. Ein Wuchererführer als Warnung für jüngere Kollegen. Gefertigter wurde vor jetzt sechs Wochen als Gehilfe für die Buchbinder-, Drucker- und Verlagsanstalt Westman in Graz eingestellt und machte sich auch alle Hoffnungen, einen längeren Posten zu haben; doch der Gehilfe denkt, und der Werkführer lenkt. Die erste Zeit ging alles ganz gut von Statton, bis bei einer Arbeit, welche von mehreren Gehilfen geleistet wurde, der Tanz losging. Auf die Bemerkung, diese Arbeit ist nicht von mir, wurden von diesem Wuchererführer alle erdenklichen Ausdrücke gebraucht, worauf sich dieser Herr in seine Lieblingsabteilung, zu den bevorzugten Mädchen begab, und dort unter anderen Worten auch den für einen Arbeiter gewiß schönen Namen Landsub gebrauchte. Nachdem ich diese ehrenvolle Benennung in Erfahrung brachte und Herrn Werkführer Winter aufforderte, seinen Arbeiter nicht mit einem solchen Namen zu belegen, folgten noch größere Grobheiten.

Auf meine Bemerkung, Herr Winter möge seine Arbeiter nicht wie Hunde behandeln, sondern wie Menschen, oder doch mit den Mädchen gleiches Recht zu geben, war es aus, es war mit ihm nicht mehr zu sprechen. Auf ein Schreiben von mir an denselben folgte Samstag den 31. v. M. die 14tägige Kündigung.

Sier auf diesem Wege möchte ich Herrn Winter fragen, ob es für einen unparteiischen Werkführer am Plage ist, daß derselbe seinen ausgedehnten Mädchen, während der Arbeitszeit, zum Vergnügen gestattet auf dem Arbeitstische drei Jagen zu halten und damit zu spielen, oder sind dieselben zum Arbeiten eingestellt?

Vielleicht haben Sie wieder die Freiheit, dieses abzuleugnen, wie so vieler Andere? Oder ist dies vielleicht auch eine Unwahrheit, wie Sie sich ausgedrückt haben, die älteren Arbeiter sollten einen solchen Jungen beim Stragen nehmen und hinauswerfen, und nachdem die es nicht gethan haben, stellen Sie dieselben als Hezer dar. Gehen Sie mit Ihrem gesammten Arbeitspersonale unparteiisch vor, so wird man Sie auch schätzen und achten, wie es sich für Unterebene gegen ihren Vorgesetzten gehört, solange Sie jedoch so sind, wie bisher, wird Alles vergebens sein, sogar Ihre Drohungen mit dem Hinaus-schleimen. In der Erwartung, daß Sie sich diese Zeiten zu Gemüthe führen, zeichnet sich

Karl Kabel.

Hamburg. Bekanntmachung. Wir machen unsere Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, daß durch den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 31. Oktober und 7. November d. J. zur Befreiung der Kosten einer Arbeitslosenunterstützung, zur Befreiung der beschlossenen Ausgaben zur graphischen Union, sowie durch die Höhe der von Neujahr ab mehr zu zahlenden Verbandssteuer, der Beitrag vom 1. Dezember d. J. ab pro Woche 30 Pf. beträgt. Wir ersuchen unsere auswärtigen Kollegen, dieses nicht zu übersehen. Der Vorstand.

Bundschau.
* Buchdruckerbewegung. Die Zahl der bewilligten Prinzipale mehren sich fortgesetzt, die Hoffnung der nichtbewilligten, sich mit ausländischen Arbeitskräften genügend versorgen zu können, sinkt von Tag zu Tag weiter herunter. Die Jagd auf „Schulter“ wird zwar kräftig betrieben, aber die Jagdbeute ist nicht groß und meistens auch unter prima. — Der Zusammenhalt bei den Streikenden bleibt gleich vorzüglich und die Arbeiter insgesamt erklären sich mit den kämpfenden solidarisch. Verschiedene Gewerkschaften haben schon Ertrastuern zu Gunsten der Streikenden eingeführt und in allgemeinen Versammlungen werden Sammlungen in großem Maßstabe beschloffen.

Bücherchau.
Wilhelm Leo's Buchbinder-Kalender für das Jahr 1892 ist im Verlage des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbinder“ in Stuttgart erschienen. Die Ausstattung des Buches ist, wie im Vorjahre, gleich gut, und hat der Inhalt, der wiederum sehr reichhaltig ist, noch durch die Hinzufügung praktischer Bearbeitungen der Kranfenerkrankung der Arbeiter und der Invalditäts- und Altersversicherung eine Erweiterung erfahren. Preis des in Leinwand mit welcher Leder gebundenen Buches 1.50 M.

Abänderung in den Vereinsadressen!
Winterthur: Wilhelm Winter, Deutscher Verein, Saldenstr.
Apsida: Ernst Schütz, Eisenstr. 17.

Abänderung im Verzeichniß von Vereinen.
Bielefeld. ZA Rudolf Rosenkranz, Wiedenhornwall; zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen, sowie Ausgeschickte 50 Pf., über 13 Wochen 1 Mt. Das Gesandt kann nie am gleichen Tage, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabfolgt werden.)
Apsida. Reisegehalt kann vorerst nicht mehr verabfolgt werden.
Köln. Z. S. Wallmeyer, Mauritußwall 37, von 12-1 und 1/2-1/2 Uhr Abends, Sonntags von 12-1 Uhr.
Konstanz. Z. Meyer, Buchbinderei Wehinger, Jufenstr. 12. (26 bis 30 Wochen 30 Pf., von 26 Wochen ab 40 Pf., zu jeder Tageszeit für Mitglieder der freirechtigen Vereine auf die Dauer von 16 Wochen.)
H. Wird beim Gesandtansuchen nachgehend.
Vg. Bei Sydport, Alter Postplatz, alle 14 Tage Samstags. (Som 21. November an gerechnet.)

Briefkasten.
Paul Fröh, fetter in Deut. Bitten um Ihre derzeitige Adresse, da Brief als unbeschickbar zurückkam. Kollege in Stuttgart. Wie Herr Wilhelm Leo in Stuttgart dazu kommt, in der in der Samstagsnummer des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ enthaltenen „Erklärung zum Buchdruckerstreik“ zu Gunsten der die Förderung der Gehilfen verweigern den Buchdruckerprinzipale mit den Buchhändlern gemeinsam zu unterzeichnen, ist auch unbegreiflich. Die kämpfenden Buchdrucker wissen, daß sie unter gemeinsame zielbewußte Kollegenchaft mit ihnen solidarisch steht und ihren Kollegen werden sich die Wegner merken. U. K. in Ludwigshafen. In Jülich erscheint monatlich einmal die „Schweizerische Buchbinder-Zeitung“, Abonnementpreis jährlich 2 Frs. Ueber Inhalt und Wirkung von Inseraten können wir keinen Aufschluß geben, da wir dieses Blatt weder in Lauch noch Abonnement besitzen.
H. K. in Wiesbaden. Nachmalige Aufnahme des Inserats betr. Stungsbüch, mit Einschaltung des Lokals, konnte nicht mehr erfolgen, da Karte erst Mittwoch Abend angekommen.
H. G. in Berlin. Für vorige Nummer war die Versammlungsanzeige zu spät eingetroffen.
K. L. G. Inzeratenbrief erhalten.
K. Kutsch in Köln. Ist die eingelangte Erklärung zur Aufnahme in die Zeitung bestimmt? Zurückgestellt für nächste Nummer: Korrespondenz Freiburg i. B.

Wir geben wiederholt bekannt, daß Inzerate nur dann in die laufende Nummer aufgenommen werden können, wenn sie spätestens Mittwoch früh eintreffen.

Anzeigen.
Hamburg. [0.60]
Dem Unterstüzungverein, sowie den Kollegen, welche bei ihrem Stichtungsfeste den Arbeitslosen freundschaftlich gedacht, sagen wir hiermit unseren besten Dank. Die arbeitslosen Buchbinder.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder.
Verwaltungsstelle Leipzig.
Sonabend den 28. November, Abends 8 Uhr, findet unter diesjähriges
Herbstvergnügen
bestehend aus Konzert und Ball unter gütiger Mitwirkung der Leipziger Quartett- und Konzertfänger, Herrn Bischoff, Meyer, Hornmann, Kögamer und Gaus in dem neurenovierten und vergrößerten Saale des „Panttheon“ statt.
Der Reinertrag fließt dem Fonds ausgehender Mitglieder zu.
Programme à 30 Pfennig, im Vorverkauf 25 Pfennig sind bei sämtlichen Vertrauensleuten zu entnehmen. Es laden hierzu Kollegen, Freunde und Gönner der Klasse zum zahlreichen Besuche ein.
Das Komité.

In diesen Tagen erscheint in unserem Verlage:
Buchbinderische Kunstarbeiten der Gegenwart.
Erste Serie: 24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält
Zweite Serie: 24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält
Buch- u. Album-Einbände, Schreibmaschinen, Adressbücher, Cassetten, Rahmen, Buchschnitte etc. ausgeführt in verschiedenen Techniken von Kunstbuchbindern der Gegenwart.
Jede Serie mit erläuterndem Texte. Preis jeder Serie 6 Mt.

Die Tafeln, auf schwarzen Karton, enthalten u. A. Arbeiten unserer ersten Kunstverächtern, wie C. W. Bogt & Sohn-Verein, Georg Hülbe-Hamburg, Hermann Graf & Sohn-Altenburg, G. Jochen-Hamburg, Edward Padgmann-Dresden, F. Red & Sohn-Stocholm, Joseph Bradford-London u. i. v. und sind eine Sammlung der so beliebten Kunstblätter der in unserem Verlage erscheinenden, illustrierten Zeitung für Buchbinder.
Wir empfehlen die Mappe als Festgeschenk für Buchbinder, Buchhändler, Buchschreibeher und zur Einreichung in Kunstgewerbliche und Fachbibliotheken.
Das Werk ist durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen, (sowie auch durch die unterzeichnete Verlags-handlung gegen Einzahlung des Betrages. Wo bei Bestellungen auf eine Serie keine nähere Bezeichnung steht, liefern wir die erste Serie.
Dresden-Blasewitz, Voetowstein'sche Verlagsbuchhandlung. [8.00]

Unterstützungsverein Hamburg.
Sonabend, den 28. Nov., Abends 9 Uhr,
Mitgliederversammlung
bei Herrn Pflug, Köhlhöfen 32a.
Tagesordnung: [1.00]
1. Vortrag.
2. Bericht vom Gewerkschaftsrat.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Fachverein Stuttgart.
(Arbeiter und Arbeiterinnen.)
Samstag, den 21. Nov., Abends präzis 1/29 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal, Wilhelmshalle, Katharinenstr. 2a LL.
Tagesordnung:
1. Die Regelung der Unterstüzung für die Buchdrucker.
2. Die Stuttgarter Gewerkschaften und der Arbeitsnachweis in der Karlsrufer.
3. Fragestufen. [2.00]
4. Verschiedenes.
Die Wichtigkeit dieser Tagesordnung erfordert das jährliche Erscheinen der Mitglieder. Ferner machen wir die Kollegen und Kolleginnen auf den am Sonntag, den 22. Nov., gemeinsam mit dem Buchbinder-Männerchor arrangierten Familienabend aufmerksam. Wir ersuchen auch hierbei um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.
Sonntag, den 22. Nov., findet von Abends 6 Uhr ab, in Gemeinschaft mit dem Fachverein ein
Familienabend
im Saal von Herrn C. Hülber, Brauerei Vötmann und Wohlgenuth, Gerberstraße, statt, wozu wir die verehr. Mitglieder freundschaftlich einladen.
Zugleich eruchen wir die Eltern stammgebogter Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren, dieselben Samstag, den 21. Nov., Radmützig 1/22 Uhr, zu Herrn G. Weich, Katharinenstraße, alter Saal, zu schicken, betreffend Einübung eines Weihnachtsgesangs.
[1.60]
Der Ausschuss.

Aufforderung.
Der Buchbindergehilfe Wilhelm Schwarz aus Kolmar wird hiermit höflich ersucht, sich betreffs seiner zurückgelassenen Wanderbücher und Reisepapiere an den unterzeichneten Verein zu wenden. [0.90]
Buchbindergehilfenverein Wümden.
(Total im Restaurant „Königsbauer“
Räckerstraße 19.)
[516]

Meinen Mannheimer und Forzheimer Kollegen bei meiner Abreise zum Militär nach Gernersheim ein
Herzliches Lebewohl! [0.60]
Friedrich Mann.

Für Buchbinder
ist ein Laden, mit oder ohne Wohnung, in unmittelbarer Nähe von einigen größeren Schulen in Karlsruhe sogleich oder auf 23. April billig zu vermieten bei
[1.80]
Karlstr. 22.

Gelegenheits-Geschenk:
Systematisches
Lehr- und Handbuch der Buchbinderei
und der damit zusammenhängenden Fächer
in Theorie und Praxis.
Bearbeitet von Paul Adam.
3 Bde., 1000 Seiten, ca. 800 Abbildungen, 6 Lichtdrucktafeln, 2 Holzschnitttafeln und 1 Blatt Papier-Muster.
Hierzu das Supplement,
5 Bogen Text, mit 97 Abbildungen und 4 Tafeln Material-Mustern.
Komplet 16.80.
Das Werk kann bezogen werden in einzelnen Bänden (Bd. I A 7., II M 5., III G 6.) oder in 21 Heften à 80 s.
Besiegeln des ganzen Werkes, gleichviel ob es im Ganzen, in einzelnen Bänden oder einzelnen Lieferungen bezogen wurde, wird am Schlusse des Supplementes gratis geliefert. [5.20]
Dasselbe wird auch apart für 1 M. abgegeben.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, sowie die Voetowstein'sche Verlagsbuchhandlung in Dresden-Blasewitz. [519]

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder.
Verwaltungsstelle Leipzig.
Sonabend den 28. November, Abends 8 Uhr, findet unter diesjähriges
Herbstvergnügen
bestehend aus Konzert und Ball unter gütiger Mitwirkung der Leipziger Quartett- und Konzertfänger, Herrn Bischoff, Meyer, Hornmann, Kögamer und Gaus in dem neurenovierten und vergrößerten Saale des „Panttheon“ statt.
Der Reinertrag fließt dem Fonds ausgehender Mitglieder zu.
Programme à 30 Pfennig, im Vorverkauf 25 Pfennig sind bei sämtlichen Vertrauensleuten zu entnehmen. Es laden hierzu Kollegen, Freunde und Gönner der Klasse zum zahlreichen Besuche ein.
Das Komité.

In diesen Tagen erscheint in unserem Verlage:
Buchbinderische Kunstarbeiten der Gegenwart.
Erste Serie: 24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält
Zweite Serie: 24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält
Buch- u. Album-Einbände, Schreibmaschinen, Adressbücher, Cassetten, Rahmen, Buchschnitte etc. ausgeführt in verschiedenen Techniken von Kunstbuchbindern der Gegenwart.
Jede Serie mit erläuterndem Texte. Preis jeder Serie 6 Mt.

Die Tafeln, auf schwarzen Karton, enthalten u. A. Arbeiten unserer ersten Kunstverächtern, wie C. W. Bogt & Sohn-Verein, Georg Hülbe-Hamburg, Hermann Graf & Sohn-Altenburg, G. Jochen-Hamburg, Edward Padgmann-Dresden, F. Red & Sohn-Stocholm, Joseph Bradford-London u. i. v. und sind eine Sammlung der so beliebten Kunstblätter der in unserem Verlage erscheinenden, illustrierten Zeitung für Buchbinder.
Wir empfehlen die Mappe als Festgeschenk für Buchbinder, Buchhändler, Buchschreibeher und zur Einreichung in Kunstgewerbliche und Fachbibliotheken.
Das Werk ist durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen, (sowie auch durch die unterzeichnete Verlags-handlung gegen Einzahlung des Betrages. Wo bei Bestellungen auf eine Serie keine nähere Bezeichnung steht, liefern wir die erste Serie.
Dresden-Blasewitz, Voetowstein'sche Verlagsbuchhandlung. [8.00]